

## **Der Selige Karl Leisner. Das Erinnerungsmal in Kleve**

Rede beim Festakt „40 Jahre Internationaler Karl-Leisner-Kreis“, Kleve, 1. Oktober 2015

Verehrter Bischof van Luyn, sehr geehrter Herr Bürgermeister Brauer, sehr geehrte Festgäste!

Bei der Enthüllungsfeier des Erinnerungsmals für den Seligen Karl Leisner vor der Stiftskirche St. Mariä Himmelfahrt fasste Erzbischof Dr. Werner Thissen seinen ersten Eindruck von diesem Bildwerk in die Worte: Wenn sich Gottesdienstbesucher dem Portal der Kirche näherten, begrüße sie Karl Leisner zur lebendigen Begegnung mit Christus in der Eucharistie. Wenn die Gottesdienstbesucher die Kirche verließen, verabschiede sie der Selige in den Alltag und schau ihnen als ausgesandte Zeugen des Glaubens nach.

Für Bert Gerresheim, dem Schöpfer des Erinnerungsmals, muss ein Porträt nicht nur eine Aussage haben, sondern auch eine Form; denn am Ende ist sie es, die spricht. Der Bildhauer - so Bert Gerresheim - hinterlasse der Nachwelt eine Figur, die bleibe. Damit übe er Macht aus - Macht, die hohe Verantwortung erfordere. Denn er gebe der Persönlichkeit des Verstorbenen die „letzte und bleibende Kontur“.

Schon als Jugendlicher hörte Bert Gerresheim vom Martyrium Karl Leisners. Bereits Jahre vor dessen Seligsprechung nahm der Künstler ihn als Gestalt bedingungsloser Nachfolge Christi der neueren Zeit in sein Bildschaffen auf: zuerst in die fünfte Station seiner Kreuzwege als Simon von Cyrene, der Jesus das Kreuz tragen hilft. Damit folgte Bert Gerresheim der Aufforderung Papst Johannes Pauls II., religiöse Themen ins „Heutigwerden“ des christlichen Glaubens zu übersetzen.

Ein erster Höhepunkt der Karl-Leisner-Ikonographie Bert Gerresheims war das „Portal der Versöhnung“ an der Marienbasilika in Kevelaer. Hier stellte Bert Gerresheim nicht die eigentliche Weihehandlung an Karl Leisner durch den französischen Bischof Piquet im KZ Dachau dar, sondern die Konsequenz dieser Weihe: den „Schritt über das Trennende hinweg in das Versöhnende“ (Bert Gerresheim).

In der gewaltigen „Kevelaerer Apokalypse“ der Marienbasilika“ erscheint Karl Leisner unter Gestalten in der Nachfolge Christi, die Verwundungen und Verletzungen tragen. Der verwundete und verletzte Körper ist ein Leitmotiv im Werk Bert Gerresheims, insbesondere im Zusammenhang mit Stigmatisierten wie dem heiligen Franz von Assisi.

Verletzlichkeit und Heilwerden in der Nachfolge Christi: Dieses Thema führt Bert Gerresheim fort im Klever Erinnerungsmal. Der besonderen Gestaltung des Themas, bezogen auf den Seligen Karl Leisner, näherte sich Bert Gerresheim unter anderem anhand Erkundungen, die er bei der Lektüre der Quellenschrift „Otto Pies und Karl Leisner“ in dieses Buch hineinzeichnete. Mit jedem Schritt dieser Erkundungen ging der Künstler gedanklich auf den leidenden Christus zu, dem Karl Leisner sich im Glauben bis hin zu Tod und Auferstehung verbunden wusste.

Herausragendes Zeichen als Bedeutungsträger im Erinnerungsmal ist das Tau-Kreuz, das Erlösungszeichen des Alten Testaments. Es gräbt sich tief wie eine Verwundung in die Stele des Erinnerungsmals ein. Auch das Antlitz Karl Leisners ist verwundet durch einen tiefen Schnitt, dessen Anblick erschrecken lässt.

Dieser Schnitt ist ebenfalls Heilszeichen und mit dem Tau-Kreuz in der Stele zusammenzusehen. Die Verwundung erhält ihre Heilsbestätigung im Zerschneiden der menschenverachtenden Gewaltembleme neuerer Politikgeschichte am Fuß der Stele. Das Tau-Kreuz hinterfängt die Arma Christi, die Heilszeichen des Neuen Testaments, und schlägt wie der Blitz in die Gewaltembleme ein.

Es war für Bert Gerresheim nicht einfach, Karl Leisners gegen Lebensende sich stark verändernde Physiognomie im Zustand eines bestimmten Augenblicks abzubilden. Zwei Fotografien liegen ihr im Bronzewerk zugrunde: das bekannte noch dem Leben zugewandte „Pulloverbild“ des KZ-Häftlings, aufgenommen zwei Tage vor seiner Priesterweihe, und eine erschreckende Aufnahme des vom Leiden Gezeichneten kurz vor seinem Tode. Beides ist in künstlerischer Verdichtung zur „letzten und bleibenden Kontur“ des Erinnerungsmals vereinigt. Bert Gerresheim verlieh dem Seligen - bei aller Widerspiegelung der Schrecken und Entbehrungen des Verhafteten in seinem Antlitz - jene Anmutung von Stärke und Leidenschaft für sein Priestertum, die er als Überlebender der KZ- Haft gewiss ausgestrahlt hätte, jetzt aber im Erinnerungsmal ausstrahlt.

Karl Leisner trägt über der Häftlingskleidung die Kasel des Neupriesters; sie lässt im Halsbereich ein Stück der Häftlingskleidung sichtbar. Auf der Kasel erscheint ein Gabelkreuz - wie auf der wirklichen Kasel, die Karl Leisner bei seiner Priesterweihe und Primiz trug (heute aufbewahrt im Xantener Stiftsarchiv). Bert Gerresheim zeichnete das Gabelkreuz mit dem filigranen Blattwerkrapport einer Spitzenbordüre aus. Sie ist mehr als schöner Schmuck fürs Auge; sie symbolisiert in ihrer Pracht den Abglanz der himmlischen Glorie, die der Selige Karl Leisner durch Kreuz und Christuskonsequenz erlangte.

Die Stele trägt neben den wichtigsten Lebensdaten drei Tagebuchzitate Karl Leisners als Zeugnisse seiner Spiritualität, seines Lebensideals und seiner Gesinnung - Botschaften für Gegenwart und Zukunft:

„*Christus - Du bist meine Leidenschaft*“ ist als erstes Zitat das Leitmotiv durch das ganze Leben Karl Leisners.

„*Lachend Lasten tragen - und froh leiden. Das gibt den rechten Klang des Herzens*“, das zweite Zitat, erinnert sowohl an die Äußerungen des Seligen über seine glühend-hingebungsvolle Jungschar-Arbeit mit ihren Lasten und Sorgen als auch an die spätere Leidenszeit in der Gefängnis- und KZ-Haft.

„*Segne auch, Höchster, meine Feinde*“, das dritte Zitat, ist - in Abwandlung des Schreies des heiligen Stephanus bei seiner Steinigung - das Zeugnis für die verzeihende Liebe Karl Leisners am Ende seines Lebens nach qualvollem Martyrium.

Wilfried Hansmann